



Verbandszeitschrift der Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e.V.

Freizeitithobby Fahren



Ungarische Fahrweise

Der traditionelle Fahrstil ist pferdegerecht und gut geeignet für die Ansprüche des Freizeitfahrens.

Nur mit Beifahrer

Das Fahren ohne geschulten Beifahrer kann im Schadensfall sogar rechtliche Konsequenzen haben.



7
**Frühjahrsputz im
Offenstall**



17
**Fahrtraining statt
Reiten**



29
**Ausprobiert:
Holzrücken**



48
**Angst bei Reitern –
innere Blockaden**

Neues aus der VFD/Rubriken

- 2** VFD aktuell
- 2** Ansprechpartner in der VFD
- 4** Leserpost
- 5** VFD für Kids
- 6** Impressum
- 7** LAG: Auf zum Frühjahrspatz
- 21** Lesenswert. Neue Bücher
- 22** Marktnotizen

Beilage: Dieser Ausgabe liegen Beilagen der Firmen The British Shop, Meckenheim, und Messe und Marke, Friedrichstadt, bei.

Titel: Hanna (10) bei einem Juniorfahrkurs in Wabern-Zennern mit den Fahrschulpöns Pit und Puck der Fuhrhalterei Döring. Die Leinen möglichst nicht zu verdrehen, wird hier gerade geübt. © Foto: Bütthe

Freizeitfahren

- 8** Ungarisch fahren. Die Alternative zu Achenbach
- 12** Fakten zum Fahren. Das Hobby im Alltag
- 14** Sicher unterwegs. Mit der Kutsche im Verkehr.
- 16** Die Beifahrer-Frage. Juristische Konsequenzen
- 17** Das Plus fürs Reitpferd. Fahren als Alternative
- 18** Pferde einfahren. Kein Job für Ungeübte
- 19** Fahren lernen bei VFD-Ausbildern
- 20** VFD-Fahrausbildung für Freizeitfahrer
- 29** Neue Erfahrungen für Pferd und Mensch

Aus den Landesverbänden

- 24** Baden-Württemberg
- 26** Bayern
- 30** Berlin/Brandenburg
- 32** Hamburg/Schleswig-Holstein
- 33** Hessen
- 36** Mecklenburg-Vorpommern
- 37** Niedersachsen und Bremen
- 40** Nordrhein-Westfalen
- 44** Rheinland-Pfalz
- 46** Saar
- 48** Sachsen
- 49** Sachsen-Anhalt
- 50** Thüringen
- Europa-Partner**
- 51** Schweiz
- 52** Österreich

Liebe Leser!

Pferde zogen Lasten, lange bevor sie geritten wurden, und das blieb Tausende von Jahren so. Kutschen sind in unserem Land heutzutage jedoch ein eher seltenes Bild.

Zu beobachten ist allerdings, dass das Interesse am Fahren wieder wächst. Um das Fahren mit Pferden geht es deshalb in unserem aktuellen Schwerpunktsthema ab Seite 8.

Ich selbst habe bei der VFD den Geländefahrerkurs absolviert und später wurde ich Prüfer für die Eingangsstufe Fahren. Das Fahren hat mir immer sehr viel Freude gemacht, und mit

meinem Zweispanner bin ich gemeinsam mit meiner Frau und unseren Kindern viele Jahre wochenlang mit unserem Gespann auf Wanderfahrt gewesen. Ein wunderschönes Familienhobby! Doch alles hat seine Zeit, und so ist das Fahren für mich seit einigen Jahren nicht mehr mein Hobby für den Alltag, da es doch recht aufwendig ist. Ein Pferd zum Reiten ist schneller gesattelt, ein Beifahrer steht auch nicht immer zur Verfügung, und der spontane Besuch bei Freunden zur gemeinsamen Tour in deren Region ist mit Anhänger und Pferd flott bewältigt,

mit dem Pferdegespann aber so einfach nicht. Rheinland-Pfalz und die VFD Saar können 2016 ihren runden Geburtstag feiern – tolle Gelegenheiten, vier Jahrzehnte VFD im Landesverband zu feiern, zu sehen, was alles erreicht wurde, und gemeinsam darüber nachzudenken, wie die Zukunft der VFD gestaltet werden kann. Ich freue mich auf viele Begegnungen in diesem Jahr, wenn wir mit den Pferden unterwegs sind, oder auf den VFD-Tagungen, die immer wieder geprägt sind von neuem Erstaunen meinerseits, was tagtäglich



für die VFD bundesweit an ehrenamtlicher Arbeit geleistet wird.

Dafür danke ich euch allen, denn jeder Einzelne von euch ist Teil dieses Erfolgs!

Hanspeter Hartmann

Hanspeter Hartmann
Erster Vorsitzender



In Sachen VFD-Reitbegleithundausbildung ist eine Projektgruppe geplant, von der die Ausbildung und die Prüfungsvorgaben überarbeitet werden sollen. Foto: Müller

Der Hund am Pferd

Neuer Fokus auf Ausbildung

Die Reitbegleithundausbildung spielt seit Jahren eine eher untergeordnete Rolle in den Ausbildungsrichtlinien und der Prüfungsordnung der VFD. Nichtsdestotrotz ist sie wichtiges Thema im Bereich des Freizeitreitens.

Um dieser Ausbildung neuen Schwung zu geben und den Stellenwert zu sichern, möchten wir eine zeitlich befristete Projektgruppe zur Überarbeitung dieses Themenblocks gründen.

Wir stellen uns für die Aufgabe eine kleine versierte Gruppe aus maximal sechs Personen vor, von der die Reitbegleithundausbildung und die zugehörige Prüfung überarbeitet und an die aktuellen Anforderungen angepasst werden.

Wir suchen VFD-Mitglieder, die

- vorwiegend in der Hundeausbildung tätig sind
- zusätzlich die Bedürfnisse der Reiter kennen
- in diesem Bereich Ausbildung und Lizenzen nachweisen können
- Spaß haben, ein Thema neu zu erarbeiten.

Wenn du dich in diesem Thema kompetent fühlst, dann sende bitte eine Zusammenfassung über deine Ausbildung und Erfahrungen zur Hundeausbildung und deinen reiterlichen Lebenslauf an Kathrin Laske, sportwart@vfdnet.de, oder Heiner Sauter, heiner.sauter@vfdnet.de. Nähere Informationen gibt es ebenfalls bei Kathrin oder Heiner.

VFD-ANSPRECHPARTNER

VFD-Geschäftsstelle, Internetredaktion:

Zur Poggenmühle 22, 27239 Twistringen,
Tel.: 04243 942404, Mail: vfd@VFDnet.de

Geschäftszeiten:

Montag bis Freitag 9 bis 13 Uhr

Änderungen bei Adresse, Konto oder Mitgliedschaft? Bitte senden Sie die geänderten Daten an Ihren Landesverband oder die Geschäftsstelle.

VFD-Bankverbindung: Volksbank Vechta,
IBAN: DE98 2806 4179 0804 5674 00

Anzeigenwerbung Pferd & Freizeit: Renate Arenz, Joh. Heider Verlag GmbH, Tel. 02202

9540335, Mail: renete.arenz@heider-medien.de

Erster Vorsitzender: Hanspeter Hartmann,
Im Vogelsang 40, 56321 Rhens, Mail:
hartmann@vfdnet.de

Zweite Vorsitzende: Christine Garbers,
Bollweg 13, 21394 Westergellersen
Sportwartin: Kathrin Laske, Wertstr. 18,
72172 Sulz

Stellv. Sportwart: Hans Joachim Seifert,
36452 Brunnhartshausen

Schriftführerin: Kirsten Rath, Zum Jugendheim 1, 21220 Seevetal-Ohlendorf

Kassenwartin: Silke Gall, Borntal 26, 98597 Breitungen

Termine



05. bis 06. März:

Sicherheit rund um das Pferd beim Freizeitreiten und -fahren. 34590 Wabern- Zennern, Info-Tel.: 04243 942404

16. bis 17. April: Bundesdelegiertenversammlung. 36364 Bad Salzschlirf, Info-Tel.: 04243 942404

23. bis 24. April: Fortbildungsangebot mit Schwerpunkt Kinderreitunterricht. CH-5322 Koblenz, Info-Tel.: 0041 5653 69856

Joe Keßler hat uns verlassen

Am 28. November 2015 verstarb unser Ehrenvorsitzender Joseph Keßler im Alter von 88 Jahren. Er war Wissensträger und Zeitzeuge einer so vielfältigen Pferdewelt, wie wir sie uns kaum mehr vorstellen können. Mit seinem Tod verliert die VFD den fachlich versiertesten, vorbildlichsten Fürsprecher für das Pferdewohl.

In der VFD war er seit ihrer Gründung aktiv. Seine Verbindung zu Ursula Bruns ergab sich durch die von ihm geschätzten Islandpferde, für die er ein früher Importeur aus dem Ursprungsland wurde.

Die Ausbildung von Reitern, Fahrern und Pferden hat er in der VFD seit ihrer Gründung 1973 federführend geprägt und stetig begleitet. So war er bis in sein 85. Lebensjahr hinein mit Freude als Prüfer bei VFD-Kursen im Einsatz.

Als Bundessportwart engagierte er sich in den 1990er Jahren und war ebenfalls aktiv an der Gründung der LAG und des Förderkreises therapeutisches Reiten beteiligt. Auch

die Erweiterung um das Fahren im Verbandsnamen hat Joe Kessler im Jahre 1989 bewirkt.

Sein Archiv mit historischen Unterlagen rund um das Freizeitreiten und auch seine regionalen Sammlungen sind legendär.

Seine feine, ruhige, aber immer bestimmte Art machte ihn zu einem großartigen Menschen und lieben Freund. Maximale Kompetenz und hohes Einfühlungsvermögen für Mensch und Tier waren herausragende Stärken. Als Mensch wie auch als Pferdemann war Joe Keßler bewundernswert und wird uns ein stetes Vorbild bleiben.



Joseph „Joe“ Keßler prägte die VFD maßgeblich.

Neu: Fahrkompendium UNGARISCH FAHREN

Die VFD präsentiert mit diesem Praxishandbuch in limitierter Auflage eine wichtige Neuerscheinung für Gespannfahrer mit vielen Informationen und ausgesuchten Abbildungen. Der Band liefert einen wertvollen Beitrag zur Förderung der Vielfalt beim Anspannen und Fahren mit Pferden im Freizeitbereich, der Tradition und im Sport. Der Einfluss der ungarischen Fahrkultur wird nicht nur bei den vielfältigen

historischen Formen des Anspannens und Fahrens, sondern vor allem auch in der Entwicklung des modernen Fahrsports deutlich: Die ungarische Fahrweise hat einen Stellenwert, der dem des Anspannungssystems nach Benno von Achenbach entspricht.

Kernstück dieser Neuerscheinung sind fünf vielbeachtete Artikel über die ungarische Fahrkultur und Fahrweise in aktueller Überarbeitung. Sie wurden ursprünglich von 2013 bis 2015 im Fachmagazin „Der Kutschbock“ veröffentlicht. Ein umfassender Beitrag über die leistungsorientierten Pferde der ungarischen Traditionsrassen von Expertin Dr. Julia Enz rundet das Fahrkompendium ab. Ein ausführlicher Anhang mit allen bildhaft im Detail ausgearbeiteten Griffen der ungarischen Leinenführung

macht das Fahrkompendium darüberhinaus zu einem echten Praxisratgeber. Durch die Aufmachung als robustes Ringbuch ist es zum praktischen Einüben der Leinengriffe auf dem Kutschbock gut geeignet.

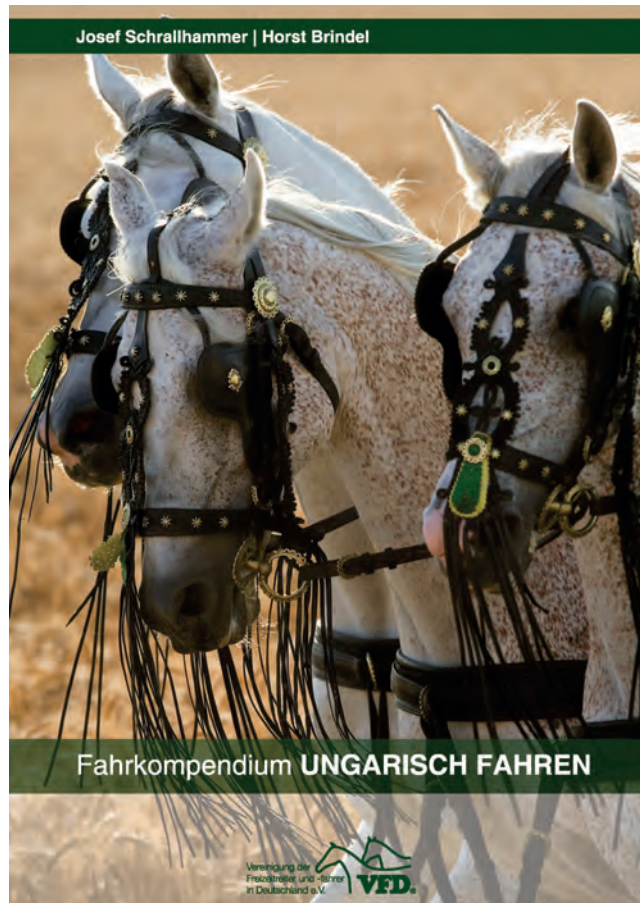
Die Neuveröffentlichung enthält neben einer Vielzahl an seltenen historischen Bilddokumenten viele ausdrucksstarke Fotografien von Gabriele Boiselle, Ramona Dünisch und

Thomas Ambros. Die Auflage ist auf 500 Exemplare limitiert.

Verfasser des Praxishandbuchs sind Josef Schrollhammer und Horst Brindel. Sie haben als bewährtes Autorenteam bereits mit ihrer Sonderveröffentlichung zum Fahrgedenkjahr für Benno von Achenbach und Tibor von Pettkó-Szandtner im Jahre 2011 viel Beachtung gefunden und einen wichtigen Beitrag für die gleichwertige Anerkennung beider großer Fahrkulturen geleistet.

Brindel, Horst/Josef Schrollhammer: *Fahrkompendium UNGARISCH FAHREN*. Herausgeber VFD-Bundesverband 2016. Limitierte Auflage. 19,00 Euro. ISBN 978-3-00-051835-5.

Bestellungen über den Buchhandel oder unter buch@vfdnet.de über die VFD-Bundesgeschäftsstelle.



Leserpost

betr.: Pferd & Freizeit 04/2015/04, Seite 2: „Oben ohne? Ein persönlicher Kommentar“

► Hallo,

lassen Sie mich zunächst etwas vorausschicken: Ich reite meinen 4,5-Jährigen im Gelände mit Helm und Sicherheitsweste. Mit meiner Stute genieße ich Ausritte mit Weste und Hut.

Wenn ein Pferd rumhampelt beim Putzen, dann trifft's mich eher am Knie. Ich werde in Zukunft Knieschoner tragen. Bei uns im Offenstall ist es bei Regen oft rutschig. Daher greife ich nun auf Spikes, Ellenbogen- und Handschützer zurück. Für den Fall, dass meiner mal wieder der Unterste war, hat mein Mann mir Stahlkappenschuhe besorgt. Beim Hufauskratzen kneift mich mein Zweijähriger gerne in den Hintern ... dafür sollte man sich mal etwas einfallen lassen! Aber – wenn's dumm läuft, breche ich mir auch mit Helm und Sicherheitsweste den Hals. Also – bleibe ich im Bett!!!

Bettina Frank

► Wir sind die VFD!?

Nachdem ich nun das Hin und Her über das Thema „Quasi-Helmpflicht“ verfolgte, E-Mail-Verkehr und Stellungnahmen sowohl gelesen als auch gehört habe, kann ich nur über den Verlauf den Kopf schütteln.

Da streiten sich Parteien eines Vereins über eine – nennen wir es mal: Glaubensfrage. Jeder bringt seine Argumente vor, die alle für sich ihre Berechtigung haben. Aber ich frage mich: Muss das sein? Ich selbst stand jüngst an einem Tisch, wo sich zwei über Longieren an Kappzaum oder Trense stritten. Ich habe zu beiden Themen auch eine Meinung als Person. Da ich aber in dem Moment als Vertreter der VFD am Tisch stand, versuchte ich friedlich zu moderieren, damit sich beide Parteien nicht gleich die Augen auskratzen. Das sollte die VFD meiner Meinung leisten! Nicht den Leuten eine Meinung diktieren sondern aufklären, moderieren, Toleranz zeigen. Bitte sorgt doch dafür, dass sie weiterhin der Verein bleibt, in dem sich viele Freizeitreiter wohl und gut aufgehoben fühlen und nicht bekräftigt oder fremdbestimmt.

Carola Etzrodt

► Gegen jede Form der Beschränkung des Selbstbestimmungsrechtes eines Erwachsenen oder dessen Bevormundung verahre ich mich seit Jahrzehnten! Also auch gegen Garbers' Artikel in der P&F und auch auf der Bundes-Homepage. Folgende Anmerkungen entsprechen meinem Lieblingsmotto: „Veranschauliche durch Übertreibung!“

Selbst der übermächtig anmutende ADFC lehnt eine Helmpflicht für Radfahrer mit Hinweis auf eine australische Studie ab. Die VFD und deren Zweite Vorsitzende weiß wie so oft vieles besser, „setzt Standards“ und verordnet quasi allen Reitern die Helmpflicht. Grotesk!

Im sehr schönen Islandfilm „Von Menschen und Pferden“ waren haufenweise Reiter(innen) ohne Helm auf der Lein-



wand. Wie konnte es bloß geschehen, dass die VFD trotz dieses Fauxpas als Mit-Sponsor auftrat? Müssen sich künftig alle VFD-Funktionsträger bei John Fords und anderen Westernfilmen mit

unbehelmten Indianern (von John Wayne und Clint Eastwood gar nicht zu reden) angeekelt abwenden?

Fotos von Westernreitern gibt es folglich in den nächsten P & Fs nicht mehr, weil die gebräuchlichen Cowboyhüte nicht den VFD-Standards entsprechen. Ihr glaubt doch wohl selber nicht, dass sich jemand nüchtern oder freiwillig dieses Exemplar mit eingebautem Helm freiwillig auf die Rübe zieht – das sieht so was von bekloppt aus!

Vor zwei Jahren machte ich mir mal die Mühe und zählte akribisch alle Helm- und Nichthelmlräger auf den Fotos eines Jahrgangs der Pferd & Freizeit durch. Ergebnis: unentschieden. In der aktuellen Ausgabe ist es nicht anders. Garbers argumentiert in einigen Punkten ihres Artikels nachvollziehbar. Allein: die Form des erhobenen Zeigefingers und der Ton des besserwissenden Oberlehrers stoßen mich ab! Es gibt genügend tote Reiter – trotz Helms!

In Anlehnung an die § 218-Diskussion vor Jahrzehnten konstatiere ich nach wie vor: „Mein Schädel gehört mir!“

Wie sang schon 2002 Campino/Tote Hosen, zwar in anderem Zusammenhang, aber trotzdem zutreffend: „Ich scheiß auf meine Vorbildfunktion!“

Uwe Plate

(Anmerkung der Redaktion: Auf dem Pferd sitzend abgebildet sind in Ausgabe 2015/4 65 Personen. Davon tragen 50 einen Helm, zehn einen Hut und fünf keinerlei erkennbare Kopfbedeckung.)

► Liebes Pferd & Freizeit-Team,

als langjähriges VFD-Mitglied (circa 20 Jahre) und somit auch Pferd & Freizeit-Leserin möchte ich euch hiermit mal ein Lob aussprechen: Eure Zeitung wird immer besser!

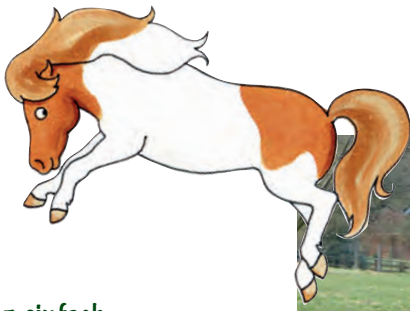
In der aktuellen Ausgabe ist für mich der Kommentar auf Seite 4 zum Thema Reithelm ganz vorne! Kann ich nur unterstreichen! Ich bin bei vielen Kursen und auch im Juni 2001 beim EWU-C-Trainerlehrgang die Einzige gewesen, die mit Helm geritten ist, und bin dafür immer ein wenig belächelt worden (wenn meine Pferde wenigstens schwierig gewesen wären ...). Umso schöner, wenn dann im Laufe der Jahre immer mehr Reiter mit Helmen auch auf Western-Lehrgängen zu sehen sind!

Gut gefällt mir auch das Haupt-Thema: Alltag plus Pferd. Da kann sicher jeder von uns Reitern mitreden!

Da mein Mann und mein Sohn Fans von Oldtimer-Traktoren sind, gab und gibt es immer mal Familienausflüge mit Trecker und Pferd, und die Hunde sind auch dabei. Entweder trifft man sich an einem vorher bestimmten Ort zur gemeinsamen Rast oder wir sind auch mal zusammen unterwegs, wenn die Strecke es zulässt. Da zeigt sich dann, dass der Trecker mit den bekannten Menschen darauf durchaus für die Pferde mit zur Herde gehört.

Außerdem interessiere ich mich für das VFD-Kids-Programm, da ich in meiner Reitschule viel mit Kindern arbeite. Und Offenstall-Haltung. Und ... und .. und Also macht weiter so!

Diethild Lüsebrink



Ihr könnt uns ganz einfach erreichen – wir freuen uns über Post von euch!
Schickt uns eine Mail an:
kids@VFDnet.de

„Fahren kann ich mein Pony Schneewittchen noch lange, auch wenn es zum Reiten für mich zu klein geworden ist!“ Foto: Dänner



Fahren macht Freude

Mit Schneewittchen auf Tour

Hallo VFD-Kids, ich bin Melanie – und ihr wollt wissen, warum ich Kutsche fahre? Ich erzähl's euch!

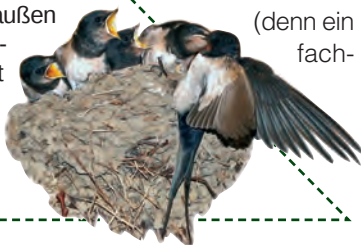
Ich komme aus einer pferdebegeisterten Familie, wo die Pferde auch angespannt werden. Papa fährt Hochzeiten, Mama Turniere und mein Bruder Julian in seiner Freizeit nur mal so durch die Gegend. Und da immer ein Beifahrer gebraucht wird, hab ich mich immer gern zur Verfügung gestellt. So durfte ich auch mal die Leinen in die Hand nehmen. Und da mir mein Pony Schneewittchen irgendwann zu klein wird zum Reiten, es aber eingefahren ist, hab ich letztes Jahr mit zehn mein kleines Fahrabzeichen gemacht. Dabei habe ich eine ganze Menge gelernt, nicht nur übers Fahren, sondern auch über Pferdepflege und -haltung.



Fell zum Nestbau

Die Pferde verlieren ihr Winterfell in dicken Büscheln. Den Vögeln, die jetzt ihre Nester bauen und auspolstern, passt das gut. Deshalb legt ihr das lose Fell am besten draußen hin, wo Vögel es sich wegholen können. Vorsicht aber: Lange Mähnen- und Schweifhaare sind für Vögel gefährlich und sollten in die Mülltonne!

Es ist ein ganz tolles Gefühl, wenn Schneewittchen nun vertrauensvoll unsere Kutsche mit mir und Mama (denn ein fach-



kundiger Beifahrer muss immer mit) durch den Ort zieht und uns viele Leute bewundernd hinterher sehen. Ich hab auch Weihnachten schon den Weihnachtsmann fahren dürfen. Fahren macht mir großen Spaß und ist für mich total spannend. Klar muss ich mich immer auf das Pferd konzentrieren, aber das ist anders als in der Schule. Man kommt halt mal auf andere Gedanken. Ich kann die Gegend erkunden, und meine Freundinnen kann ich auch mitnehmen, zum Beispiel im Sommer zu einem Picknick.

Ein sehr schönes Erlebnis war die Teilnahme am Orientierungsritt in Christes im Juni, wo auch Gespanne mitgemacht haben. Papa ist mit Freunden und unseren zwei schweren Warmblütern mit der großen Kutsche gestartet und Mama mit mir und Schneewittchen mit dem leichten Buggy. Wir haben uns dann beim Fahren abgewechselt, da es doch eine ganz schön lange Strecke war. Die Aufgaben haben wir zusammen gelöst. Zu meinem ersten Fahrturnier bin ich im Juli gestartet. Leider war ich in der Einsteigerklasse die einzige Fahrerin. So hab ich ohne große Anstrengung gleich einen Pokal bekommen. Das absolute Highlight war aber unser VFD-Kids-Auftritt im Showprogramm bei der Messe Reiten-Fischen-Jagen in Erfurt. Dafür haben mein Pony und ich richtig viel trainiert. Ich war vorher aufgeregt, aber mein Schneewittchen hat ganz gelassen auf meine Hilfen reagiert und wir haben den Hindernisparcours „Fahren vom Boden“ ganz allein und fehlerfrei absolviert. Ich hab mich super gefühlt, und der Applaus hinterher – gigantisch!

Melanie Danner (elf Jahre)

Fotoshooting mit dem Pferd

Für schöne Fotos braucht ihr nicht gleich eine teure Kamera, da reicht auch schon das Handy oder die Kompakte.

Wichtig ist, dass ihr euch vorher ein ungewöhnliches Motto überlegt, zum Beispiel „Western“ oder „Indianer“, und euer Pferd dementsprechend ein wenig schmückt.

Als Umgebung sucht ihr euch ein leuchtendes Rapsfeld oder eine bunte Wiese mit Blumen. Schlecht ist es, Fotos vor einem Schuppen oder vor dem Elektroweidezaun zu machen. Achtet auch darauf, dass ihr nicht gegen die Sonne fotografiert. Nützlich ist es immer, einen Helfer dabei zu haben, der dafür sorgt, dass euer Modell lacht und das Pferd aufmerksam guckt. Dafür eignet sich etwas, das knistert oder raschelt.

Fotoshootings machen jede Menge Spaß, und wenn alle Spaß haben, dann bekommt ihr garantiert tolle Fotos hin!



Elena und Snoopy als Fotomodelle.

Fohlen für Kindergartenkinder – natürliche Umwelt bewusst erfahren

Wir wohnen in einem kleinen 600-Einwohner-Dorf und uns ist es wichtig, die Kinder so früh wie möglich für das Thema Tiere, Natur und vor allem Pferde zu sensibilisieren. So haben wir uns entschieden, ein Projekt „Pferde und Ponys im Kindergarten“ ehrenamtlich anzubieten.

Einmal in der Woche besucht uns die große Gruppe des Kindergartens und lernt alles Wichtige über Pferde. Sie helfen im Stall, putzen, führen und machen erste Erfahrungen auf dem Pferderücken.

Das Highlight ist jedes Jahr die Fohlenzeit. Dann dürfen die Kinder den Namen für unser erstgeborenes Fohlen aussuchen. So gab es bei uns schon einen Filou, eine Cora, einen Rody und vergangenes Jahr Hengstfohlen Flip. Auf diese Weise entsteht schon bei jungen Kindern eine Bindung zum Tier, und die Kinder besuchen auch außerhalb des Projekts regelmäßig auf ihren Spaziergängen „ihre“ Fohlen und schauen zu, wie sie über die Jahre zu großen Pferden heranwachsen.

Constanze Flemming

Bastelidee für kleine Pferdefans: bunte Pony-Schleifen

Du brauchst buntes Tonpapier, Geschenkpapier, Geschenkband (einen Zentimeter breit), Spitzenuntersetter zum Beispiel für Muffins, drei Gläser (ein großes, ein mittelgroßes, ein kleines Schnapsglas), Kleber, Stift, Schere und Zickzack-Schere, Foto, Klebeband und eine Sicherheitsnadel.

Zuerst legst du die umdrehten Gläser auf die verschiedenen Papiere und umrandest diese mit einem Stift. Das ist die Vorlage für deine perfekten Kreise. Dann schneidest du sie aus, einen mit der Zickzack-Schere, das gibt einen schönen Extra-Effekt.

Alle Kreise werden übereinander gelegt. Auch den Spitzenuntersetter kannst du auf den großen Kreis legen. Das



Geschenkbund schneidest du in circa zehn Zentimeter lange Stücke, schneidest eine Zacke an das jeweilige Ende und legst sie zwischen die Kreise. Nun klebst du Schicht für Schicht übereinander.

Das Foto von deinem Lieblingspony, ein Aufkleber oder dein Name in der Mitte obenauf macht aus jeder Schleife etwas ganz Besonderes! Zum Schluss befestigst du mit dem Stückchen Klebeband die Sicherheitsnadel an der Rückseite der Schleife.

Die Schleife sieht toll zum Beispiel an deiner Tasche aus und ist auch eine prima Idee für die nächste Geburtstags-Pferdeparty!

Team Pony Concept

Impressum Pferd & Freizeit

ISSN: 2194-9220

Herausgeber und Verleger: Vereinigung der Freizeitreiter und -fahrer in Deutschland e. V. (Bundesverband)

Erster Vorsitzender: Hanspeter Hartmann, Im Vogelsang 40, 56321 Rhens

Redaktion und Satz: Nikola Fersing, 29562 Molbath 4, Mail: redaktion@vfd-press.de

Anzeigen: Renate Arenz, Joh. Heider Verlag GmbH, Tel. 02202 9540-335, Mail: renate.arenz@heider-medien.de

Redaktions- und Anzeigenschluss: 20.1., 20.4., 20.7., 20.10.

Erscheinungsweise: März, Juni, September, Dezember

Verbreitete Auflage: 22.813 III. Quartal 2015

Druckauflage: 23.366

Bezugspreis: für VFD-Mitglieder im Beitrag enthalten

Druck und Versand: Heider Druck GmbH, Paffrather Straße 102-116, 51465 Bergisch Gladbach, Tel. 02202 9540-0, www.heider-verlag.de.

Druck auf PEFC-zertifiziertem Papier.

Die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichneten Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers und der Redaktion dar. Alle Rechte vorbehalten, auch die des auszugsweisen oder vollständigen Nachdrucks. Jeder



Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion und unter Quellenangabe gestattet.

Eingesandte Beiträge und Leserbriefe unterliegen der redaktionellen Bearbeitung und ggf. Kürzung. Eingesandte Fotos und Artikel stehen der VFD zu redaktionellen und Werbezwecken auch in anderen Medien und auch ohne Nennung des Urhebers zur Verfügung. Der Einsender erklärt durch seine Einsendung zu Zwecken der Veröffentlichung, dass Fotos und Texte frei von Rechten Dritter sind.

Verlag und Redaktion übernehmen keine Gewähr für eingesandtes Redaktions- und Fotomaterial.





LAG-Geschäftsstelle:
Bergstraße 10,
85232 Bergkirchen-
Unterbachern
Tel. 08131 33200-60
www.lag-online.de

*Sie sind nicht nur gesünder –
gepflegte Offenställe machen
auch bessere Werbung für
ihre gute Sache!*



Auf zum Frühjahrsputz

Frische und Hygiene im Pferdestall

Für einen gründlichen Frühjahrs-Stallputz sollten sich die Pferde außerhalb des Stallbereichs befinden – je nach gewähltem Reinigungs- und Desinfektionsmittel dürfen sie den Stall über mehrere Stunden nicht betreten.

Zunächst werden alle abnehmbaren Stalleinrichtungen wie Futtertröge, Schubberbalken, Raufen oder Lecksteinhalter, abgebaut und gründlich mit Wasser und einem geeigneten, möglichst umweltfreundlichen Reinigungsmittel gesäubert. Die Verwendung eines Hochdruckreinigers kann hilfreich sein.

Auch die komplette Einstreu, Futterreste sowie lose verlegte oder durchlässige Gummimatten müssen entfernt werden. Nun sollten Böden und Wände des Stalles zunächst gründlich abgekehrt und mit Wasser gereinigt werden. Auch hierbei ist ein Hochdruckreiniger nützlich. Der Einsatz von kaltem Wasser ist für gewöhnlich ausreichend, ein Reinigungs- oder Desinfektionsmittel kann nach Bedarf Anwendung finden. Der Gebrauch einer Atemschutzmaske ist dringend anzuraten!

Generell ist die Reinigung von Holz sehr schwierig. Aufgrund der rauen Oberfläche setzen sich Schmutz und Bakterien gerne in den Zwischenräumen des Materials ab. Eine rückstandslose Reinigung von Holz ist nahezu unmöglich. Es empfiehlt sich auch hier, mit stärkerem Wasserdruck zu arbeiten und ein Desinfektionsmittel aufzutragen. Größere Löcher und Beschädigungen im Holz sollten repariert werden. Glatte Flächen wie verputzte Wände oder Metall lassen sich deutlich einfacher und gründlicher reinigen.

Da Pferde in der Regel in Kaltställen gehalten werden und ein dauerhafter Luftaustausch mit der Außenluft stattfinden sollte, ist es nicht möglich, eine keimfreie Umgebung zu schaffen. Allerdings kann eine regelmäßige gründliche Reinigung sowie falls notwendig eine Desinfektion mit geeigneten Mitteln (siehe hierzu auch: www.dlg.org/stalldesinfektionsmittel.html) den Keimdruck deutlich senken. Hierbei sind unbedingt die Einwirkzeiten sowie die Gebrauchsanweisungen der jeweiligen Hersteller einzuhalten, um die Wirksamkeit zu gewährleisten! Gefährlich ist insbesondere eine Unterdosierung von Desinfektionsmitteln, da hierdurch resistente Krankheitserreger entstehen können.

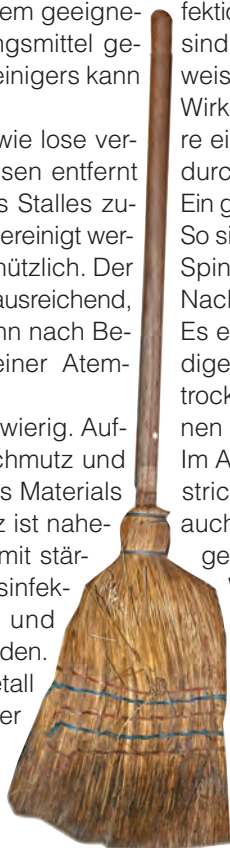
Ein gutes Stallklima für Pferde ist keineswegs klinisch sauber. So sind beispielsweise noch benutzte Spinnweben nützlich: Spinnen sorgen für weniger Insekten im Stall.

Nach der Reinigung muss der Stall nun wieder trocknen. Es empfiehlt sich, solche Arbeiten an wärmeren und windigen Tagen durchzuführen, damit die Gebäude schneller trocknen können. Raue Oberflächen, etwa aus Holz, trocknen langsamer als glatte Oberflächen.

Im Anschluss können gegebenenfalls die Wände neu gestrichen werden – sowohl für das menschliche Auge als auch für eine gewisse Glättung der Oberfläche. In Steingebäuden hat sich alternativ das regelmäßige Kalken der Wände bewährt. Kalkfarbe wirkt antiseptisch und tötet Parasiteneier und -larven ab.

Ist das Stallgebäude komplett abgetrocknet, kann frisch eingestreut, die Stalleinrichtung wieder angebracht und der Zugang für die Pferde freigegeben werden.

Katharina Claudi, Annette Wagener-Kettler





Jeremias Schemel: Ungarische Kutsche, Sprengwaage, einstellbare Kreuzleinen, Leinen in „Brezelhaltung“.

Ungarisch fahren

Die Alternative zu Achenbach

VON JOSEF
SCHRALLHAMMER
UND
HORST BRINDEL

Im Februar erschien bei der VFD die erste, limitierte Ausgabe des *Fahrkompendium UNGARISCH FAHREN* (Näheres siehe Seite 3). Das Praxishandbuch stellt die Gültigkeit der ungarischen Fahrlehre heraus und belegt ihre gleichberechtigte Stellung als klassische Fahrweise zum Fahrsystem nach Achenbach. Im westlichen Europa wird diese Fahrweise wegen der Dominanz des Achenbach-Systems wenig praktiziert.

Doch warum? Welche Gründe machen diese Fahrweise bei uns relativ selten? Und was genau zeichnet das Fahren auf ungarische Art

aus? Gibt es neben den Unterschieden auch Übereinstimmungen der ungarischen Fahrweise mit der Fahrlehre nach Benno von Achenbach?

Regeln, Stil und Kunst

Entscheidend für eine erfolgreiche Umsetzung des Fahrens in allen Bereichen sind die fundierte Ausbildung von Pferd und Mensch sowie ein jederzeit bewusstes und verantwortungsvolles Handeln.

Diese Anforderungen sind seit jeher auch in den Ländern des Donauraums gültig. Sie haben dort eine Jahrhunderte alte, gewachsene Bedeutung. Geprägt durch praktische Notwendigkeiten, die Struktur der Landschaft, Nationalverständnis,

Klima und allgemeines Umfeld entstand eine Fahrweise, die der deutsche Herrenfahrer Lassolay im Jahre 1913 im Vergleich zum englischen Fahrsystem sehr zutreffend beschrieb: „Ich würde die englische Fahrmethode mit einem klassisch geschulten Musiker vergleichen, der sein Fach erlernen muss und sein Instrument dann nach gewissen Regeln und Vorschriften handhabt. Genau so ist das beim englischen Fahrstil, wo Anspannen, Geschirre, Wagen usw. vorgeschriebenen Regeln unterliegen und die Leinenhaltung und -führung nach einem festgesetzten System gehandhabt werden müssen.“

Dagegen vergleiche ich die ungarische Methode mit der

wunderschönen Musik eines Zigeunerprimas, der nicht durch seine Ausbildung oder durch streng vorgeschriebene Regeln die Zuhörer mit sich reißt, sondern durch sein von Gott geschenktes Talent, Temperament und angeborenes Gefühl. Den ungarischen Fahrstil charakterisiert und beeinflusst eben gerade das sehr starke Gefühl, eine persönliche Geschicklichkeit der Leinenführung und das Beherrschen von unvorhergesehenen Lagen.“

Sieben Grundsätze der Fahrlehre

Wenn wir nun die sieben Grundsätze der klassischen Fahrlehre nach Benno von Achenbach betrachten, so steht das Fahren auf dem Fundament der



Zweispännig nach Achenbach: Grundhaltung der Leinen in der linken Hand des Fahrers.



Zwei- und mehrspännig ungarisch: Grundhaltung der Leinen in der linken Hand.

Pferdeschonung, der Betriebssicherheit und der Zweckmäßigkeit im Fokus. Doch auch die ungarische Fahrweise entspricht allen Anforderungen dieser klassischen Ausbildungs- und Fahrlehre in vollem Umfang.

Die sieben Grundsätze der allgemein anerkannten Fahrlehre sollen im Folgenden erläutert werden.

EINS

„Zum korrekten Fahren gehören die Achenbachleine, die Anspannung mit Sprengwaage oder fester Bracke und die Peitsche in der Hand des Fahrers.“

Die Achenbachleine steht in diesem Grundsatz stellvertretend für alle Kreuzleinen, die den Sicherheitsanforderungen und der notwendigen Anpassung an Unterschiede innerhalb eines Gespannes hinsichtlich Arbeits-, Gebäude- und Temperamentsunterschied entsprechen.

Klassische Leinen für Zwei- und Mehrspänner, die diese Voraussetzungen ebenfalls erfüllen, sind vor allem die Széchényi-Leine, die Wiener Leine, die Deutsche Kreuzleine sowie die ungarische Vier- und Mehrspännerleine.

Die feste Bracke oder Sprengwaage ist in der Regel ein fester Bestandteil ungarischer Wagen, auch in ihren Ausführungen für den landwirtschaftlichen Einsatz.

Grund hierfür ist die vorwiegende Verwendung von leichteren und temperamentvollen Pferden, für die der Einsatz von Spielwaagen für die Übertragung ihrer Zugkraft nicht den erwünschten Vorteil bringt.

Die Anwendung und Wirkung der Peitschenhilfen sind bei beiden Fahrweisen grundsätzlich identisch, auch wenn Unterschiede in der Handhabung zwischen der ungarischen Stock- und der englischen Bogenpeitsche festzustellen sind.

Vorteil der englischen Bogenpeitsche ist die Möglichkeit einer länger anhaltenden und besser dosierbaren Hilfengebung.

Aus diesem Grund kann bei der ungarischen Fahrweise der Gebrauch einer stilistisch angepassten Bogenpeitsche bei Trainingseinheiten, Fahrwettbewerben mit rein sportlichem Charakter und beim Freizeitfahren eindeutig toleriert werden.

ZWEI

„Auf korrektem Ein- und Zweispännerfahren ist Vier- und Mehrspännerfahren aufgebaut. Ein Umlernen ist nicht nötig.“

Diesem Grundsatz entspricht die ungarische Fahrweise sogar mehr als das Fahrsystem nach Benno von Achenbach. Der Unterschied in der Handhabung der Leinen zwischen dem Fahren von Zwei- und Vierspännern, die Belastung der Hände bei der Leinenhaltung und die fahrerischen Anforderungen sind bei der ungarischen Fahrweise deutlich geringer als bei der englischen.

Zudem sind die Grundhaltungen der Leinen bei der ungarischen Fahrweise für das Fahren von Zwei- sowie Vier- und Mehrspännern identisch.

Die einhändige Haltung von vier einzelnen Leinen beim Vierspännigfahren („Four-in-Hand“) bei dem Fahrsystem von Achenbach eröffnet ein größeres Spektrum für eine präzise und kunstvolle Einwirkung auf die Pferde.

Die Sicherung des Leinenmaßes durch die Verbindung der Vorder- und Hinterleinen durch Fröschel

beziehungsweise Klammern bei der ungarischen Fahrweise gewährleistet jedoch eine Vereinfachung der Leinenführung auch in anspruchsvollen Situationen. Aus diesem Grund hat sich die ungarische Fahrweise, vor allem in ihrer Entwicklung zum „Zweihandsystem“, sowohl in der Vermittlung als auch in der Ausübung des modernen Fahrsports gegenüber dem Fahrsystem nach Achenbach weitgehend durchgesetzt.

DREI

„Die rechte Hand muss jederzeit frei sein zum Bremsen, Peitschengebrauch, Geben von Fahrtrichtungszeichen sowie zum Grüßen.“

Beide Fahrweisen basieren auf der Grundsicherung der Leinen in Grundhaltung der linken Hand. Diese ist nicht nur Voraussetzung für die Betätigung von Handbremsen, Peitschenhilfen, das Geben von Verkehrs- und Fahrtrichtungszeichen sowie das Grüßen durch eine ungehinderte Einsatzfähigkeit der rechten Hand, sondern vor allem auch Grundlage für deren aktive Mitgestaltung bei der Leinenführung.

VIER

„Alle Wendungen werden durch Nachgeben der äußeren Leine eingeleitet. Den Wendungen geht immer ein Verkürzen des Tempos voraus.“

Diesen Forderungen für das Durchführen von Wendungen liegen die Schonung der Pferde, die Einhaltung der klassischen Ausbildungslehre und die Berücksichtigung allgemeingültiger Voraussetzungen für eine sichere Teilnahme am öffentlichen Verkehr zugrunde. Sie gelten für beide Fahrweisen gleichermaßen.

Bei der Anspannung mit Sprengwaage oder fester Bracke als Vorrichtung einer geteilten Zugübertragung ermöglicht das Nachgeben der äußeren Leine die Durchführung von Wendungen unter Beibehalten einer korrekten Anlehnung und Längsbiegung der Pferde bei gleichzeitiger Einstellung des Wagens in die vorgesehene Richtung.

Bei der Durchführung von Wendungen und Fahrtrichtungskorrekturen in der ursprünglichen ungarischen Leinenführung mit Kringelhandstück oder „Brezel“ war das Nachgeben der äußeren Leine unmittelbar mit dem Annehmen der inneren Leine verbunden.

Die Verwendung geteilter Leinen bei der ungarischen und englischen Fahrweise erfordert ein der Situation angemessenes, bewusstes Nachgeben und Annehmen der Leinen im Rahmen einer



Im Freizeitbereich bewähren sich Ungarische Fahrweise und Achenbachsystem nebeneinander. Bei beiden Ausbildungen steht pferdegerechtes Fahren im Fokus.
Foto: Eichenberger

pferdegerechten Hilfengebung bei Wendungen.

FÜNF

„Die senkrechte Stellung beider Hände in der Dressurhaltung ermöglicht das Fahren von Wendungen durch Drehen der Handgelenke.“

In der Haltung der Leinen unterscheiden sich die ungarische und englische Fahrweise grundlegend: Das Fahrsystem nach Achenbach konzentriert sich auf eine möglichst präzise Einwirkung auf die Pferde durch Drehbewegungen senkrecht aufgestellter Hände. Der Schwerpunkt der ungarischen Fahrweise hingegen liegt bei einer entspannten Haltung und Handhabung der Leinen mit waagrecht positionierten Händen auch bei der Durchführung von Wendungen.

Die entspannt-waagrechte Haltung der Hände bei der ungarischen Leinenführung führt zu einer leichten Streckung der Arme nach vorne und ermöglicht dadurch ein ausreichendes situatives Nachgeben und Annehmen der Leinen ohne zusätzliche Drehung der Handgelenke.

Nur bei Bedarf ist für das Annehmen der inneren Leinen das Eindrehen der Fäuste Richtung Körper erforderlich.

SECHS

„Die Durchführung von Rechts- und Linkswendungen unterscheidet sich aufgrund der rechten Sitzposition der Fahrerin oder des Fahrers auf dem Wagen grundsätzlich. Sie werden deshalb verschieden gefahren.“

Dieser Grundsatz betrifft beide Fahrweisen gleichermaßen

und erfordert bei der Durchführung von (Kehrt-) Wendungen einen bewussten Ausgleich des Unterschiedes zwischen Leinen- und Deichselkreis in ihrer Auswirkung auf das Leinenmaß.

Unterschiede bei der Gestaltung von Wendungen ergeben sich auch aus der Leinenführung und der Straßenverkehrsordnung – Rechtsfahrgebot – für beide Fahrweisen.

Der generelle Unterschied des Leinen- und Deichselkreises ergibt sich durch die Sitzposition der Fahrerin oder des Fahrers auf dem Kutschbock rechts des in der Mitte der Vorderachse befindlichen Drehkranzes. Er führt zu einem sich ändernden Abstand zu den angespannten Pferden bei (Kehrt-) Wendungen nach



VORREITER SEIT 1956

www.boeckmann.com





Zweihandsystem: Ausgangsposition



Zweihandsystem: Linkswendung

links und rechts, sodass jede Durchführung von (Kehrt-) Wendungen eine bewusste Anpassung des Leinenmaßes erfordert.

Bei (Kehrt-) Wendungen nach links ist durch die Entfernung der Pferde ein Nachgeben und Verlängern, bei (Kehrt-) Wendungen nach rechts ist durch eine Annäherung der Pferde zur Leinenhand ein deutliches Annehmen oder Verkürzen der Leinen entsprechend dem vorgesehenen Radius zu berücksichtigen. Ziel ist immer das Beibehalten einer korrekten Anlehnung der Pferde auch in Wendungen. Bei der ungarischen Fahrweise genügt zum Ausgleich des Unterschiedes von Leinen- und Deichselkreis häufig einfach ein Annehmen und Nachgeben der Leinen, während beim Fahrsystem nach Achenbach zusätzlich ein bewusstes Verkürzen und Verlängern der Leinen stärker

berücksichtigt werden muss. Im Fahrsystem nach Achenbach bestehen vier Möglichkeiten der Leinenverkürzung im Gegensatz zur ungarischen Fahrweise, die auf eine Leinenverkürzungsart begrenzt ist.

SIEBEN

„Das unbeabsichtigte Herausgleiten einer oder mehrerer Leinen macht korrektes Fahren unmöglich, führt zu Risiken im Straßenverkehr und ist deshalb dringend zu vermeiden.“

Die Gewährleistung der Kontrolle und Koordination des Gespannes durch eine sichere Haltung der Leinen ist Grundvoraussetzung bei beiden Fahrweisen.

Der Unterschied in der Handhabung der Leinen zwischen dem Fahren von Zwei- und Vierspännern, die Belastung der Hände bei der Leinenhaltung und die fahrerischen Anforderungen sind jedoch bei der ungarischen Fahrweise deutlich

geringer als bei der englischen.

Die Verbindung der Außen- und Innenleinen durch Fröschel unmittelbar im Handbereich bei der ungarischen Széchényi-Leine für das Fahren von Zweispännern sowie die Grundhaltung der Leinen durch die ganze Hand auch beim Fahren von Vierspännern gewährleistet die Sicherung des Leinenmaßes und verhindert das Herausgleiten von Leinen weitgehend.

Zwar eröffnet die einhändige Haltung von vier einzelnen Leinen beim Vierspännigfahren („Four-in-Hand“) mit senkrecht aufgestellter Hand nach dem Fahrsystem von Achenbach ein großes Spektrum für eine präzise Einwirkung auf die Pferde, sie ist aber auch mit einer hohen Belastung der linken Hand verbunden. Das Risiko, das Leinenmaß zu verlieren, steigt mit zunehmender Fahrdauer oder bei

widrigen Wetterverhältnissen.

Hingegen verhindert die Sicherung des Leinenmaßes durch die Verbindung der Vorder- und Hinterleinen über Fröschel oder Klammern beim Fahren von Vier- und Mehrspännern auf ungarische Weise weitgehend ein Herausgleiten der Leinen. Sie gewährleistet zudem die Geradestellung der Pferde, die Anordnung von Vorder- und Hinterpferden zueinander sowie eine Vereinfachung der Leinenführung auch in anspruchsvollen Situationen, vor allem bei der Anwendung des Zweihandsystems.

Aus diesem Grund hat sich die ungarische Fahrweise, in ihrer Entwicklung zum Zweihandsystem, sowohl in der Vermittlung als auch in der Ausübung des modernen Fahrsports gegenüber dem Fahrsystem nach Achenbach überwiegend durchgesetzt.





Wie bekomme ich die Kutsche mit an den Urlaubsort? Gute Planung ist für Fahrer noch wichtiger als für Reiter. Foto: Schwalm

Fakten zum Fahren

Das Hobby im Alltag

VON HORST BRINDEL

Immer wieder ist die Rede von der Faszination Fahren. Was eigentlich unterscheidet das Fahren vom Reiten und was ist das Faszinierende am Freizeitfahren?

„Dauert Anspannen nicht sehr lange?“

Der Aufwand relativiert sich. Die Vorbereitung einer Ausfahrt lässt sich hinsichtlich ihrer Aufgabenteilung zwischen Fahrer und Beifahrer sehr effektiv gestalten. Während das eine Teammitglied das Pferd putzt und vorberreit, stellt das andere Fahrgeschirr und Kutschwagen bereit. Die Handgriffe des Aufschirrens erfolgen nach kurzer Zeit eingeübt, reibungslos und routiniert. Am Beispiel eines Einspanners

ergibt sich ein überraschendes Ergebnis: Fahrer und Beifahrer haben nach Bereitstellung von Kutsche und Geschirr beinahe ebenso schnell angespannt, wie ein Pferd zum Reiten ordentlich gesattelt und aufgetrennt wird, vorausgesetzt dass beim Aufschirren und Anspannen jeder Handgriff schnörkellos sitzt.

Beim Einspannen garantieren Beifahrerin oder Beifahrer die Sicherung des Pferdes vor der Kutsche und lassen sich davon in keinem Falle ablenken. Erst wenn das Pferd ruhig und fahrbereit an den Hilfen steht, verlässt der Beifahrer auf ausdrückliches Kopfnicken des Fahrers hin seine Sicherungsposition vor dem Pferd und begibt sich ohne Hektik auf den Kutschbock.

Die Nachversorgung ist bei Reit- und Fahrpferden identisch. Aufwändiger beim Fahren ist jedoch das möglichst sofortige Reinigen aller Geschirrtteile mit lauwarmem Wasser und einem Schuss flüssiger Schmierseife. Erforderlich ist auch das Säubern der Kutsche von den Spuren der Ausfahrt und ihre geeignete Aufbewahrung bis zur nächsten Ausfahrt.

„Ist Fahren nicht viel gefährlicher als Reiten?“

Das trifft zu – und doch kann es sehr sicher gestaltet werden. Die Unfallstatistiken beweisen, dass Fahren ein höheres Risiko beinhaltet als das Reiten. Die meisten Reiter registrierten beim Fahren auf der Kutsche einen deutlich emp-

fundenen sogenannten „gefühlten Vertrauensverlust“, oder, wie eine Bekannte sagte: „Das Pferd ist ja so weit weg, und dann läuft es da vorne auch noch ganz allein.“

Wenn der Freizeitfahrer sein Metier beherrscht und alle Anforderungen zur bestmöglichen Sicherheit beachtet, gibt es noch zwei wichtige Kriterien: ein gut ausgebildetes Fahrpferd und einen zuverlässigen, sogenannten „tüchtigen“ Beifahrer.

Bei der tüchtigen Beifahrerin oder dem Beifahrer sind mindestens solide Grundkenntnisse zum Umgang mit dem Pferd vorhanden. In die Übernahme der Verantwortung wurden sie vom Gespannlenker umfassend eingewiesen.



Geschirre aus modernen Materialien wie diese Sieltec-Nylonanspannung sind pflegeleicht, kostengünstig und alltagstauglich.



Sportliches Fahren im bekannten Gelände.

Keinesfalls darf es sich um eine Alibi-Person handeln, die im Bedarfsfalle keine echte Hilfe darstellt. Bei der VFD wird die Beifahrer-Unterweisung als eigener Ausbildungsbaustein angeboten.

Und ist man unterwegs, dann ist vorausschauendes Fahren das A und O.

„Darf denn jeder Kutsche fahren?“

Ob Neueinsteiger oder Reiter, wer sich für das Fahren entscheidet, muss überlegt und verantwortungsbewusst für seine Pferde, die Teilnahme am Verkehr, die Umwelt und die eigene sowie die Sicherheit Dritter handeln. Der Fahrer unterliegt im öffentlichen Verkehrsraum sämtlichen Regeln der StVO. Ungehorsame oder nicht durchlässige Pferde dürfen beim Fahren generell nicht eingesetzt werden.

Nach der soliden Fahrausbildung bei der VFD oder einem anderen anerkannten Pferdesportverband ist der Fahrer in der Lage, einen gut ausgebildeten Einspanner vorausschauend und sicher zu lenken. Mit zunehmender Fahrpraxis wird das gesamte Gespann immer

harmonischer aufeinander eingestellt sein und unerwartete Situationen sicher und entspannt bewältigen können.

„Ein gutes Geschirr ist sicher unerschwinglich?“

Neben dem technisch einwandfreien Wagen muss die volle Aufmerksamkeit dem Geschirr gelten. Merke: Nur selten ist die aktuell billigste Anschaffung tatsächlich auch die langfristig preiswürdigste. Der kompetente Rat eines Fahrerfreundes oder des Ausbilders ist hier sehr wertvoll, und es gibt zudem eine Vielzahl seriöser und gut sortierter Fachhändler für alles rund ums Fahren.

Klassische Geschirre sind vom Sattler in mühsamer Handarbeit aus hochwertigem, naturgegerbtem Leder angepasste Maßanfertigungen und haben deshalb ihren Preis. In den vergangenen Jahrzehnten wurden vermehrt im Ausland produzierte Geschirre, überwiegend mit chemisch gegerbtem Leder, kostengünstig als Konfektionsware angeboten.

Geschirre aus hochwertigen Kunststoffen (Nylon,

Biothane) erobern zunehmend den Markt des Fahrsports und lassen sich oft kaum von Ledergeschirren unterscheiden. Ihre Vorteile liegen in ihrer Belastbarkeit, dem geringen Pflegebedarf im Vergleich zu Ledergeschirren, ihrer Witterungsbeständigkeit und einem vertretbaren Preis-Leistungs-Verhältnis.

„Kann ich spontan losfahren?“

Immer gilt es, eine Ausfahrt mindestens grob zu planen. Wie lange soll sie dauern? Wer kommt außer dem Beifahrer mit? Wie viele Kilometer sollen es sein? Welche Geländestruktur ist zu erwarten? Geht es in bekanntes oder unbekanntes Gelände? Wird Kartenmaterial oder ein GPS-Gerät benötigt? Pausen sind vorher einzuplanen und Futter, Wasser, Stallhalter und Pferdedecken mitzuführen. Sind wir auf jeden Fall im Hellen zurück, ist die notwendige Ausrüstung an Bord? Was sagt der Wetterbericht? So ergibt sich vor jeder Ausfahrt ein ganzer Fragenkatalog, zu dem Antworten parat sein müssen.

Mensch. Tier. Wir.

Mit dem Uelzener
**Pferde-
OP-Schutz**

Mehr Infos unter:
www.uelzener.de/pferde

Uelzener
VERSICHERUNGEN Mensch, Tier, Wir.



Kutschen sind als langsame Fahrzeuge stets gefährdet durch überraschte Autofahrer – andere Faktoren wie Ausbildung und Ausrüstung lassen sich dagegen beeinflussen.

Foto: Strache

Sicher unterwegs

Mit der Kutsche im Verkehr

VON JÜRGEN STRACHE

Vor dem ersten Anspannen sollte zwingend der Versicherungsschutz des Pferdes überprüft werden. Das zusätzliche Risiko Fahren muss in der Haftpflichtpolice explizit erwähnt sein.

Als Fahrer haben wir ein erhöhtes Risiko zu tragen. Wir bewegen uns in der Regel deutlich mehr im Straßenverkehr als Reiter, wir nehmen weitere Personen auf dem Wagen mit und neben unserem Pferd kann auch die Kutsche anderen Personen oder Sachen Schaden zufügen.

Die Bedingungen für das Versichern von Fahrpferden werden von den Versicherungsgesellschaften unterschiedlich gehandhabt. So ist etwa verschieden gere-

gelt, wie viele Personen auf der Kutsche mitfahren können, ohne dass von einer gewerblichen oder geschäftsmäßigen Nutzung ausgegangen werden kann.

Als Exoten auf der Straße

Da das Fahren zum größten Teil im öffentlichen Straßenverkehr oder auf öffentlichen Wegen stattfindet, unterliegen wir als Fahrer

natürlich auch den entsprechenden Regelungen durch Straßenverkehrsordnung und Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung. Aber auch Wald- und Naturschutzgesetze und Regelungen innerhalb der Gemeinden müssen beachtet werden, sprich: Wir sind verpflichtet, uns über diese Regelungen zu informieren.

Eine gesetzliche Verpflichtung zum Erwerb eines Fahr-

erpasses oder eines Fahrabzeichens gibt es im Freizeitbereich nicht, dennoch ist es empfehlenswert, einen solchen Sachkundenachweis abzulegen. Das erworbene Wissen dient dem Wohl des Pferdes und der Sicherheit, und manche Versicherung honoriert den Fahrschein mit einer etwas günstigeren Prämie.

Das Fahren im modernen Straßenverkehr gestaltet sich oft nicht einfach, denn wir sind die Exoten im Verkehr und nicht der gemeine Autofahrer.

Wir sind mit sehr geringer Geschwindigkeit unterwegs, als Fahrzeug oft, auch wenn Alternativen vorhanden sind, dazu verdammt, auf der Straße zu fahren, und werden als Verkehrshindernis wahrgenommen.

Erst informieren, dann kaufen

Wie kommt man an eine zuverlässige Ausrüstung? Die StVZO stellt klare Anforderungen an die eingesetzten Fahrzeuge und die Ausrüstung einschließlich der lichttechnischen Einrichtungen, der Aufstiege und Bremsen und anderes mehr. Selbstgebastelte Wagen bergen meist hohe Risiken. Eine sehr gute Unterlage zu diesem Thema stellt beispielsweise die Berufsgenossenschaft für Verkehr in Hamburg mit dem Titel „Unfallverhütung in der Pferdehaltung“ bereit.

Horst Brindel

Dementsprechend ist das Verhalten der motorisierten Verkehrsteilnehmer, meist aus Unwissenheit, recht rücksichtslos.

Dem können wir nur durch umsichtiges Verhalten mit möglichst gut ausgebildeten Pferden und einer einwandfreien, zweckmäßigen Ausrüstung begegnen.

Zur sicheren Ausrüstung zählt neben der technisch intakten und für Pferd und Zweck geeigneten Kutsche ein korrekt passendes und mängelfreies Geschirr. Besonderer Wert ist auf die Leine zu legen. Sie ist das wichtigste Verbindungsstück zwischen Pferd und Fahrer und eine in einer schwierigen Situation gerissene Leine möchte man sich nicht vorstellen.

Fahren mit drei Augen – mindestens

Eine einfache Regel für unser Verhalten ist identisch mit einer Forderung eines jeden Fahrlehrers in der Fahrschule: Es ist vorausschauend zu fahren. In unserem Fall bedeutet das voraus-

schauend in Hinsicht auf das Verhalten meines Pferdes, aber auch auf das Verhalten der anderen Verkehrsteilnehmer.

Ein Kutscher muss lernen, mit drei Augen zu fahren: Eines gilt meinem Pferd, eines dem Straßenverkehr und der Umgebung und eines meinen Fahrgästen auf der Kutsche. Nur so werde ich nicht überrascht von unerwarteten Reaktionen meines Pferdes oder anderer Verkehrsteilnehmer.

In schwierigen Situationen, etwa an Kreuzungen oder beim Abbiegen, ist es oft hilfreich, den Sichtkontakt zu Autofahrern herzustellen: Hat der Autofahrer wirklich den mit der Kelle angezeigten Richtungswechsel nach links verstanden oder überholt er mich trotzdem?

Entspannter fährt es sich natürlich auf Wald- und Feldwegen, wo unsere Pferde ja eigentlich hingehören. Doch auch hier gilt meine Aufmerksamkeit während der gesamten Fahrt dem Pferd. Trotz aller Schwierigkeiten in unserer modernen, so

Das Messe-Erlebnis rund ums Pferd

HansePferd

Hamburg

- Das Beste für Pferd und Reiter
- Fragen, vergleichen, finden, freuen!
- 300 Pferde und Ponys live erleben
- Schauen, verstehen, Meinung bilden – Ausbilder zeigen ihre Methoden

GalaShow
Täglich 19.30 Uhr *Dreams*

22.–24. April 2016

10–19 Uhr · hansepferd.de  Hamburg Messe

GalaShow-Karten gelten am gleichen Tag auch für den Messe-Eintritt!
Erhältlich unter hansepferd.de oder an den bekannten Vorverkaufsstellen.

schnellen und hektischen Zeit ist das Fahren nach wie vor eine faszinierende Art der Arbeit mit Pferden und es ist immer wieder ein schönes Gefühl, zu sehen,

wie unsere Pferde bereit sind, unsere Hilfen willig anzunehmen und bei entsprechendem Trainingszustand enorme Leistungen zu vollbringen.



Bei der Kutsche ist der Rahmen gebrochen. Sie wurde in Polen gefertigt – doch leider wurden keine Knotenbleche eingeschweißt. Der Bruch passierte auf einer Ausfahrt.
Foto: Wewetzer

Huch, ein Kutschpferd!

Interessant ist, dass Gespannpferde bei der Begegnung mit Reitern keine nennenswerten Probleme erkennen lassen, dies jedoch umgekehrt sehr häufig der Fall ist.

Verschiedentlich haben daher VFD-Ausbilder mit ihren Reit- und Fahrschülern solche Begegnungen gezielt geübt – zum Wohle gelassener Reitpferde.

Horst Brindel



Zeichnung: Pohl



Das Gespann sichern: Beim Mehrspänner ist ein Beifahrer pro Pferdepaar vorgeschrieben, beim Einspänner ein Beifahrer. Beim Unfall kann das Fehlen eines Beifahrers strafrechtliche Folgen haben.

Foto: Fersing

Die Beifahrer-Frage

Juristische Konsequenzen

VON HORST BRINDEL

Es ist unbestritten, dass dem Beifahrer auf der Kutsche eine sehr wichtige Teamaufgabe zukommt, ist er doch wichtigster Helfer des Gespannführers mit klaren Sicherungsaufgaben.

In Verbindung mit Kutschunfällen der letzten Zeit ergibt sich diese Problemstellung immer häufiger. Mindestens ein Oberlandesgerichts-Urteil hält den „tüchtigen“ Beifahrer sozusagen als verlängerten Arm des Gespannführers für unbedingt erforderlich.

Diese Rechtsmeinung beruht einerseits auf der Erkenntnis, dass „Pferde unberechenbare, von ihren Trieben und Instinkten beherrschte und geleitete Tiere sind“ und andererseits

dem zivilrechtlichen Anspruch aus der der „Allgemeinen Verkehrssicherungspflicht“: Wenn jemand eine Gefahr schafft, hat er für sie einzustehen.

Jedem Lenker eines Gespannes muss folglich klar sein, dass er im Falle kleinster Abweichungen vom Normbetrieb wie Leinen fangen, über den Strang steigen oder bei technischen Defekten an Wagen und Geschirr alleine völlig machtlos auf dem Kutschbock sitzt.

Schafft der Gespannlenker hier keine vorausschauende (Ab-)Hilfe, so nimmt er die möglichen Konsequenzen sehenden Auges in Kauf. Das kann ju-

ristisch einem bedingten Vorsatz entsprechen – und damit einem Tatbestand des Strafrechts.

Beim Zwei- und Mehrspänner wird pro Pferdepaar ein Beifahrer benötigt, beim Einspänner ein Beifahrer. Der oder die Beifahrer sind Bestandteil des Gespannes. Sie müssen „kundig“ sein und der gesetzlichen Definition eines „tüchtigen Gehilfen“ entsprechen. Fahrgäste sind keine Beifahrer!

In jüngster Zeit wurden Krenserfahrer beziehungsweise deren Dienstgeber wegen Vorkommnissen mit einer grö-

ßeren Anzahl von schwerverletzten strafrechtlich verurteilt, weil sie keinen

Beifahrer mitgeführt hatten, in einem anderen Fall sogar ein Einspännerfahrer, dessen durchgehender Haflinger eine Frau getötet hatte.

Zum Weiterlesen

www.vfdnet.de > Ausbildung > FARPO > Beifahrerunterweisung > Kapitel 2.3, Seite 31.

www.fahrabzeichen.at (Merkblatt zur Verhütung von Gespannunfällen)

www.vfdnet.de/index.php/fahren-checklisten oder

www.vfdnet.de > Ausbildung > FARPO Allgemeiner Teil Kapitel 1.13, Seite 16.

Die VFD Bayern veröffentlichte ein Info-Faltblatt zur Beifahrerausbildung. Es kann kostenlos unter der Nummer Fb 111 bei der Geschäftsstelle in München angefordert werden, Mail: info@vfd-bayern.de.

Mindestens 98 Prozent der Unfälle passieren durch Fahrerfehler. Der fehlende Beifahrer zählt dazu.

Fahren kann eine sinnvolle Ergänzung zum Reittraining sein und in manchen Fällen sogar eine Alternative für Pferde mit Rückenproblemen.

Foto: Eichenberger



Das Plus fürs Reitpferd

Fahren als Alternative

VON JÜRGEN STRACHE

Zu Zeiten, als Pferde in Landwirtschaft und Transportwesen noch eine wichtige Rolle spielten, war es in der Pferdezucht üblich, dass junge Pferde, Hengste wie Stuten, Eignungsprüfungen in beiden Disziplinen absolvieren mussten. Gefragt war ein vielseitig einsetzbares Pferd, bei dem die Alltags-tauglichkeit wichtiger war als die sportliche Höchstleistung oder Schönheit, die heute oft das Maß aller Dinge in der Zucht sind. Leider ist das nur noch bei wenigen Rassen üblich.

Für uns als moderne Freizeitreiter stehen Alltags-tauglichkeit und vielseitige Einsatzmöglichkeit unserer Pferde aber wieder im Vordergrund.

Eine Ausbildung im Fahren kann für ein vornehmlich als Reitpferd genutztes Pferd eine gute Ergänzung sein. Das A und O ist aber eine solide Grundausbildung! Fahrpferde lernen viele Umwelteinflüsse gelassen hinzunehmen, was sich dann beim Reiten als positiv erweist. Als Beispiel seien einmal die Gewöhnung an die Stränge, den klappernden Wagen oder den Straßenverkehr genannt. Gut gefahrene Pferde werden ausgeglichener gerade für das Reiten im Gelände.

Auch gibt es in der Ausbildung des Pferdes ja durchaus Berührungspunkte zwischen Reiten und Fahren, zum Beispiel die Arbeit mit der Doppellonge. Erst wenn es um die Zuglast geht, unterscheidet sich die Ausbil-

dung von Reit- und Fahrpferd. Bei der Dressurausbildung von Freizeitpferden können sich Reiten und Fahren durchaus ergänzen. Fahrer wie Reiter möchten ein durch das Genick gehendes, gut an der Hand stehendes, mit frei schwingendem Rücken und aktiver Hinterhand arbeitendes Pferd. Nur der Weg dahin ist beim Fahren ein etwas anderer als beim Reiten, mit anderer Hilfengebung.

Ein wesentlicher Vorteil des Fahrens im Gegensatz zum Reiten ist die fehlende Belastung der Wirbelsäule und der Rückenmuskulatur durch das Reitergewicht. Während das Reitpferd permanent Gewicht trägt, muss das Fahrpferd „nur“ laufen. Als Faustregel gilt: ein Drittel Zugleistung – zwei Drittel

läuft das Pferd nur, der Wagen rollt. Dadurch kann Fahren auch eine sinnvolle Alternative zum Reiten für ältere Pferde oder solche mit Rückenproblemen sein. Das Gewicht der heute im Freizeitbereich verwendeten Wagen stellt in der Regel kein Problem dar. Die Wagen sind von ihrer Bauart recht leicht und bei Ausrüstung mit entsprechenden Bremsen ist weder Bergauf- noch Bergabfahrt ein Problem.

Vor allem das Fahren im Einspanner ermöglicht es, korrigierend und gymnastizierend auf das Pferd einzuwirken. Und nicht nur die Arbeit in der Bewegung, sondern auch das ruhige Stehen lernen Pferde vor dem Wagen oft leichter und gründlicher als Reitpferde.



Es gibt keine Abkürzung auf dem Weg zum sicheren Gespann: Das Einfahren von Pferden ist ein Thema, das ganze Bücher füllt. Viel Erfahrung ist vonnöten, sollen die Risiken klein bleiben. Zur Sicherheit gehört auch noch die Peitsche stets in die Fahrerhand. Foto: Eichenberger

Pferde einfahren

Kein Job für Ungeübte

VON JÜRGEN STRACHE

Es gibt grundsätzlich drei Möglichkeiten, das eigene Pferd vor den Wagen zu bekommen.

Variante eins: selbst einfahren

Ich möchte mein Pferd selbst einfahren. Hierfür müssen viele Voraussetzungen gegeben sein: Ich bin sicher im Fahren, beherrsche alle Handgriffe beim Anspannen sicher, habe ausreichend Erfahrung auch im Umgang mit schwierigen Pferden sowie in der Arbeit mit Doppellonge und Schleppe. Eine weitere wichtige Voraussetzung ist das Vorhandensein geeigneter Ausrüstung – Geschirre, Wagen und auch Ersatz, wenn

etwas kaputt geht –, geeigneten Geländes und eines, besser zweier Helfer, die auch in schwierigen Situationen wissen, was sie tun müssen.

Ein weiterer nicht zu unterschätzender Punkt ist der Zeitfaktor. Bin ich überhaupt in der Lage, regelmäßig über einen längeren Zeitraum – eine Saison lang beim einspännig Einfahren –

mit meinem Pferd zu trainieren?

Oft unterschätzen Laien die Risiken des Einfahrens und versuchen es selbst. Nachdem das Pferd dann beim ersten Anspannen das Spritzbrett zerlegt und die Schere verbogen hat und mit blutigen Hinterbeinen da steht (dies ist die harmlose Variante des Schiefgehens), wird aufgehört, oder

das Pferd geht zum Profi. Dieser muss sich dann mit einem traumatisierten Pferd befassen, wobei die Besitzer gerne verschweigen, was denn so alles schief gegangen ist. Es ist jedem, der sich an das Thema Einfahren heranwagen möchte, anzuraten, einmal tief in sich zu gehen und genau abzuwägen, ob er dazu wirklich in der Lage ist.

Vorteile beim Besuch des mobilen Trainers

Der Besitzer kann bei den Einfahrübungen dabei sein und ist selbst am Lernerfolg des Pferdes beteiligt, indem er „Hausaufgaben“ bis zur nächsten Trainingsstunde übernimmt. Dadurch wird der eigene Lerneffekt größer.
Horst Brindel



Variante zwei: mobiler Trainer

Ich finde einen mobilen Trainer, der das Pferd gemeinsam mit mir auf dem heimischen Hof einfährt.

Auch hier müssen etliche Voraussetzungen erfüllt sein: Wie bei Punkt eins muss das entsprechende Equipment vorhanden sein und ich sollte Erfahrungen mit

gefahrenen Pferden haben. Vorteil dieser Methode ist, dass ich als Besitzer bei der Ausbildung des Pferdes dabei bin, im besten Fall gemeinsam mit meinem Pferd lerne, aber auch das Verhalten meines Pferdes und des Ausbilders beobachten kann. Das Verbleiben des Pferdes in gewohnter Umgebung kann aber auch ein Nachteil sein – dann nämlich, wenn das Pferd sich dem Ausbilder unterordnen soll, es dies aber bei seinem Besitzer nicht gewöhnt ist.

Variante drei: Pferd im Fahrstall

Ich gebe mein Pferd zum Einfahren in einen Fahrstall zum erfahrenen Ausbilder. Die Voraussetzungen betreffen hier vor allem die Zeit danach: Auch bei dieser Methode muss nach der Phase des Einfahrens beim Ausbilder zu Hause das entsprechende Equipment vorhanden sein, um zu gewährleisten, dass das Pferd

im Anschluss an die Ausbildung sofort gefahren werden kann.

Ein Vorteil dieser Methode ist, dass ich Verantwortung an den Ausbilder abgebe. In der ersten Phase der Ausbildung arbeitet dieser ohne Mitwirkung des Besitzers. Erst wenn das Pferd den Trainer akzeptiert hat, kann die Mitwirkung des Besitzers sinnvoll sein. Wenn das Pferd dann vor dem Wagen geht, ist es zwingend notwendig, den Besitzer mit einzubinden. Und das Einfahren durch einen Profi entbindet mich natürlich nicht von der Pflicht, selber fahren zu lernen! Auch bei dieser Methode muss ich, wenn mein Pferd wieder zu Hause ist, in den grundlegenden Arbeitsabläufen beim An- und Ausspannen und beim Fahren selbst sicher sein. Wenn ich dann mein Pferd nach der Einfahrphase wieder zu Hause habe, ist dies natürlich kein perfekt gefahrenes Pferd, sondern ein Pferd, das die Grundlagen



Erst die regelmäßige Fahrpraxis nach der Grundausbildung lässt ein Pferd zum sicheren Fahrpferd werden.
Foto: VFD

gelernt hat. Nicht mehr und nicht weniger. Jetzt ist wichtig, dass ich regelmäßig weiter trainiere und mir bei auftretenden Problemen rechtzeitig Hilfe hole.

Fahren lernen bei VFD-Fahrausbildern

Ralf Wolke, Riegelstraße 7, 02627 Weißenberg
Dorothee Schildkamp und Kirsten Sturm, Dorfstraße 43, 14778 Wenzlow-Boecke
Ronny Weigang, Ernst-Thälmann-Straße 102, 14974 Ludwigsfelde
Natascha Geiersberg, Dorfstraße 4, 16827 Zermützel
Jürgen Strache, Dorfstraße 4, 16827 Zermützel
Achim Rensch, Weinbergstraße 6a, 17279 Lychen
Martin Zechser, Schwanheider Straße 6c, 19258 Heidekrug
Jochen Wix, Königstraße 77, 21423 Winsen/Luhe
Ingo Bekaam, Wittenberger Straße 8, 26188 Edeweicht-Wittenberge
Andreas Martens, Fürstendamm 187, 26203 Wardenburg
Christine Reimer, Loher Straße 16, 29348 Eschede
Cornelia Döring, Gippes 6, 34590 Wabern-Zennern
Ulrika Lütke, Dorfstraße 49g, 39619 Arendsee-Ziemendorf
Udo Lange, Kirchstraße 36, 41352 Korschenbroich
Ingrid Corsten, Alst 68, 41379 Brüggen
Kirsten Brust, Herbeckweg 1A, 42579 Heiligenhaus

Manfred Altmann, Gernerweg 1, 46499 Hamminkeln
Kerstin Ludwig und Frank Schmidt-Ludwig, Braubacher Straße 18, 56377 Schweighausen
Monika Siegel, Lutherstraße 10, 63329 Egelsbach
Kathrin Laske, Wertstraße 18, 72172 Sulz
Dr. Eberhard Müller, Pelzmühle 1, 72348 Rosenfeld
Anja Siegel, Eugenstraße 68, 72475 Bitz
Jürgen Duddek, Retzgrabenstraße 7, 79232 March (Holzrücken)
Annette Rüttbauer, Hauptstraße 4, 79739 Schwörstadt
Josef Schrällhammer, Schwabenweg 11, 86647 Buttenwiesen
Uwe Link, Dorfstraße 1-3, 88605 Langenhart
Nadine Meyer, Dorfstraße 28, 88605 Langenhart
Wolfgang Dörband, Ziemetshausen Straße 10c, 86863 Langenneufnach
Horst Brindel, Sandrartstraße 49, 90419 Nürnberg
Friedrich Suckart, Niesäß 2, 92526 Oberviechtach
Erwin Beyer, Mönningerstraße 14, 90602 Seligenporten
Martin Vogel, Julius-Echter-Ring 6, 97499 Traustadt



Mit einer soliden Fahrausbildung können bereits Kinder beginnen (links). Saskia (oben) sorgte bei der Equitana für Staunen.

Fotos: Bütke, Müller

VFD-Fahrausbildung

Für große und kleine Freizeitfahrer

VON CONNY DÖRING

Die VFD als Freizeitorganisation legte, anders als die sport- und wettkampfbetonnte FN, von Anfang an ihren Schwerpunkt auf den wettbewerbsfreien Umgang mit Pferden.

Entsprechend sollte den Mitgliedern auch eine andere

Ausbildung angeboten werden – auch für die Fahrer. So geht es um das wirkliche Freizeitfahren, nämlich das Fahren in der Natur.

Das drückt sich bereits in der Bezeichnung der Qualifikation aus: Geländefahrer. Wir fahren im Gelände. Dies überwiegend nach Achenbach.

Pferdeschonung, Sicherheit und Zweckmäßigkeit sind für Kinder und Erwachsene das A und O, und die Achenbachlehre ist schon von Kindern gut zu lernen. Auf diese Art und Weise werden zukünftige Fahrerinnen und Fahrer geprägt, die sicher und pferdeschonend fahren. Der Juniorfah-

rerpass ist ein Motivationsabzeichen und etwas einfacher als der Fahrerpass I für Erwachsene. Doch immer wieder ist es erstaunlich, wie viel Kinder schon lernen. Sie sind voll bei der Sache und können bei der Prüfung nicht selten korrekter fahren als die Erwachsenen.

Die VFD-Qualifikationen auf einen Blick

Schnupperfahrkurse

Idealer Einstieg für Fahr-sportinteressierte. Ohne Prüfung oder Qualifizierung.

Eingangsstufen

Pferdekunde I: Grundkenntnisse rund um das Pferd
Junior-Fahrprüfung: der Einstieg ins Fahren für Kinder
Beifahrerunterweisung: Schulung zum erforderlichen qualifizierten Helfer

Grundstufen

Bodenarbeit: Umgang mit dem Pferd am Boden
Longieren I: Arbeiten ohne Reitergewicht oder Zugbeanspruchung
Longieren II: Arbeit mit der Doppellonge
Fahrerpass I: Eignungsnachweis für die aktive Teilnahme am Straßenverkehr und das Fahren im Gelände

Fahrerpass II: fahrerische Weiterbildung

Fahrerpass III: für alle, die Ausfahrten mit mehreren gespannten leiten, denn sie sind rechtlich Fahrtenführer

Aufbaustufen

Pferdekunde II: Pflichtwissen für jeden Pferdehalter, der seine Pferde selbst versorgt, und alle Pensionsbetreiber
Wanderfahren: Spezialwis-

sen für den ambitionierten Wanderfahrer

Zusatzstufen

Fahren von Mehrspännern
Land- und forstwirtschaftliche Anspannungen
Gewerbliches Fahren: in Anlehnung an die Anforderungen der Berufsgenossenschaft
Informationen: www.vfdnet.de
> Ausbildung/FARPO

Neue Erfahrungen für Pferd und Mensch

Nachdem mein Hannoveraner „Lustig“ schon lange von mir eingesetzt wird zum Freizeitreiten, Kutschfahren in den Anspannungsarten Ein-, Zwei- und Vierspänner, Tandem und Einhorn, er beim St. Martin-Reiten, bei Hochzeitsfahrten und bei Festumzügen mitwirken darf, wollte ich mal wieder etwas Neues mit ihm ausprobieren. Zufällig ergab sich die Möglichkeit zum leichten Holzurücken im Steigerwald. Für den schweren Zug wird das Arbeitskumt eingesetzt, weil hier das Pferd mit der Schulter zieht und das Brustblatt die Brust mit Lunge und Herz einengen würde. Ein altes, aber einsatzfähiges Arbeitskumt hatte ich vor Jahren mal bekommen. Die übrigen Geschirrtteile wurden über Pferdefreunde organisiert oder in der eigenen Geschirrkammer zusammengestellt. Da es ausschließlich als Versuch für private Zwecke diente, war die Genehmigung durch den zuständigen Förster kein Problem.

Samstags früh ging es los: die Pferde in den Hänger und ab in den Wald. Gut 20 Fichtenstämme, die von den Maschinenrückern vergessen worden waren, sollten aus dem Holz auf den Weg gezogen werden. Zu unserem Vorteil und gut fürs erste Mal war es ebenes Gelände und die Stämme nicht so schwer.

Da weder mein Pferd noch ich so etwas schon gemacht hatten, ließen wir es langsam und vorsichtig angehen und waren auf Sicherheit bedacht: den Stamm am dickeren Ende mit einer Kette so umschlingen, dass sie nicht abrutschen kann, dann die Kette ins Ortscheit ein-



Ein bisschen Kleinkram zum Abschluss: Aufräumarbeiten in einer Tannenschonung.

Fotos: Schmutzer/Fuchs

haken und die verlängerten Stränge mittels Sicherheitsschäkel mit dem Ortscheit verbinden.

Vor der Kutsche wird „Lustig“ sehr viel mit Stimme geführt, und so dienten die Leinen auch hier nur zur Richtungsweisung. Die Profis dirigieren ihre Pferde sogar ausschließlich mit der Stimme. Auf „Komm“ trat er folgsam an und ich musste tatsächlich zusehen, dass ich selbst mitkam. „Lustig“ marschierte richtig los und ich war echt gefordert: schauen, wo das Pferd läuft, wo der Stamm hergezogen

wird, wo ich selbst laufe, und vor allen Dingen aufpassen, dass ich nicht zu nahe an Ortscheit oder Stamm komme.

Obwohl es leider ein paar Mal passierte, dass der Stamm gegen einen Baumstumpf stieß, zog mein fleißiges Pferd einen Stamm nach dem anderen zum vorgeplanten Platz am Weg. Nach drei Stunden lagen alle 20 Stämme beieinander zum Abtransport mit Anhänger bereit. „Lustig“ war gut warmgearbeitet, ich war nassgeschwitzt und überglücklich, dass wir beide

auch eine solche Aufgabe gemeinsam meistern können!

Das gegenseitige Vertrauen zwischen Pferd und Mensch muss hier ebenso stimmen wie die sorgfältige Vorbereitung. Wichtig sind ein sicheres Geschirr und Rückzeug, aber auch das vorherige Einholen fachkundiger Praxistipps von Profis und die aufmerksame Lektüre von Fachbüchern. Und schlussendlich müssen die Arbeitsvorbereitung und Aufgabenteilung gut geplant sein. Wobei dies im Übrigen nicht nur bei solchen neuen Aufgaben gilt, sondern bei allem, was der Mensch mit seinem Pferd macht, eine Selbstverständlichkeit sein sollte.

Und weil es so gut gelaufen war, nutzten wir später noch eine Gelegenheit, um mit „Lustig“ in einer Tannenbaumschonung ein wenig aufzuräumen. Sicherlich werden sich weitere Gelegenheiten bieten, unsere neuen Erfahrungen zu vertiefen!

Martin Vogel



Stämme ziehen? Interessiert und umsichtig arbeitet Lustig mit.